

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Ähntundfünfzigster Jahrgang.

Abonnementpreise: 1 Monat, 3 Monate, 6 Monate, 12 Monate. Includes prices for advertising and other services.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. J. ...

Interaktionspreise: Die einpaltige Zeitungs- oder deren Mann: ...

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Inhalt: Außerordentliche Zulagen. - Aus der Bundesversammlung. - Weidnachtsausstellung. - Schweiz - Luzern. - Ausland. - Telegramme. - Lokalchronik. - Vermischte Nachrichten. - Feuilleton.

Die Nr. 52 der „Luzerner Chronik“.

Außerordentliche Zulagen.

In der Nationalrats-Sitzung vom 22. Dezember gelangte zur Behandlung die Vorlage der Bemessung eines Spezialkredits von 5,058,000 Fr. für die Zulagen von 1909 an das Personal der Bundesbahnen.

ziert würde. Derartige Ungleichheiten, die auch im privaten Erwerbsleben vorkommen, sind nicht zu verurteilen und bedeuten keine Unbill.

Bei Art. 1 behauptet Bundesrat Comtesse den Antrag der Kommissionmehrheit, welcher zu geben als der Bundesrat. Es handelt sich hier nur um eine vorübergehende Maßregel.

Eugener J. A. begründet den Antrag, allen Arbeitern 200 Fr. zu verabsoluten. Man soll angeschlossen der teuren Lebensstellung den Wünschen des Personals nachkommen.

Sobal bemerkt, der Vorschlag des Bundesrates sei unzutreffend. Man sollte allen Beamten und Arbeitern die 6000 Fr. Befolgung 200 Fr. gewähren, um keine Differenz zu schaffen.

Keller empfiehlt nochmals den Mehrheitsantrag. Er handelt sich bei den Arbeitern wirklich um eine Zulagenzulage. Die Zulagen aber bedeutet hauptsächlich für das untere Personal eine schwere Last.

verständnis mit der Finanzkommission, deren Präsident H. Gugler ist. Der Rat möge nun zwischen Landammann Gugler und Gugler-J. A. entscheiden!

Grütsch empfiehlt den Antrag Gugler-J. A. Keller repliziert.

Nach Vorschlag von Keller, dem der Rat zustimmt, wird zunächst eventuell über die Anträge der Kommissionmehrheit und Gugler abgestimmt. Mit 68 gegen 63 Stimmen wird dem Antrag der Kommissionmehrheit der Vorschlag gegeben.

In der Abend Sitzung vom 22. ds. Monats 20 J. h. und 18 andere Nationalratsmitglieder einen Wiedererwägungsantrag betr. Art. 1 und 4 des Bundesbeschlusses betr. die außerordentlichen Zulagen für das Personal der Bundesbahnen.

Bundesrat Forrer glaubt, der heutige Beschluss sei korrekt gefasst worden und die Mittelung bereits an den Präsidenten des anderen Rates gegangen, von wo sie allerdings ein Mitglied des Nationalrates zurückgeholt hat.

Richtl beantragt, auf die Abstimmung von heute Vormittag zurückzukommen. Nach einer kurzen, etwas verworrenen Diskussion, wird dieser Antrag mit 68 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Das Beste hat er Jönen noch nicht erzählt, meinte Frau Stoh, die Pfeilergeschichte.

Es kommt, Schatz, aber fast zum zweitenmal; du hast sie mir halb weggewonnen. Unbilligst waren, von einem Ende zum andern. Steinpfeiler protestiert. Dies brachte die Rollen der Brücke auf zweihunderttausendtausend Pfund, was dem Verwaltungsrat der Nordbahnstrecke viel zu hoch schien.

Das Beste hat er Jönen noch nicht erzählt, meinte Frau Stoh, die Pfeilergeschichte.

Es kommt, Schatz, aber fast zum zweitenmal; du hast sie mir halb weggewonnen. Unbilligst waren, von einem Ende zum andern. Steinpfeiler protestiert. Dies brachte die Rollen der Brücke auf zweihunderttausendtausend Pfund, was dem Verwaltungsrat der Nordbahnstrecke viel zu hoch schien.

Das Beste hat er Jönen noch nicht erzählt, meinte Frau Stoh, die Pfeilergeschichte.

Aus der Bundesversammlung

Sitzung vom 22. Dez. (Schluß.) Nationalrat. Klein-Korrekturen und Klein-Schiffahrt.

A. Frey bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

W. Scherz bemerkt, daß der Stillerverkehr auf dem Rhein eine große Entlastung bedeute. Auch M. U. (Waser) hält dafür, man dürfe über die Entlastung der Rheinschiffahrt durchaus beruhigt sein.

Feuilleton.

Bernstrahl.

Roman von Max Gutz.

„Sie wissen, er hat in den letzten Monaten fürchterlich hart arbeiten müssen“, sagte Frau Stoh zu mir, „er hat Herzen wie andere Menschen. Papa hat keine und glaubt, jeder Mann sei wie er. Wir brauchen ein paar Wochen Ruhe. In Venedig wird es schon besser werden; dann gehen wir nach Florenz, wenn keine Brücken dort sind.“

Ich wollte, du wärest einmal mit mir über die Ennobucht gefahren, wenn es nicht und man in dem schottischen Nebel weder Nord noch Südster sehen kann. Man könnte glauben, in der offenen Nordsee hin und her zu werden. In jedem Augenblick - so lange werden wir wohl noch brauchen - läßt sich die behaglich über die tosende Flut, neunzig Fuß hoch durch die Luft, zwei Meilen lang. Von Säben her kommt zu mir sechs Pfeiler, aber die sich die Brücke nach Norden biegen, dann geht es geradeaus in nördlicher Richtung, quer über die Nacht, zuerst auf zweihundertzwanzig Metern in Abständen von einhundertzwanzig Fuß. Nun kommt der mittlere Teil der Brücke auf fünfzig Metern, mit Spannweiten von zweihundert Fuß. Bis zu diesem Teile liegen die Stützpfeiler, welche die Pfeiler verbinden, unter den Schienen der Bahn, die langsam ansetzt. Ueber den mittleren Teil fährt die Bahn tunnelartig durch Stützpfeiler selbst, um so die erforderliche freie Höhe über dem Niveau zu gewinnen. Hierauf kommen nochmals einhundertzwanzig Fuß lange Stützpfeiler auf sechsundzwanzig Metern. Dann macht die Brücke einen großen Bogen, fast einen Viertelkreis, nach Osten in fünfzig Meter Spannweiten von sechsundzwanzig Fuß hoher Welle. Nun kommt ein Sprengwerk von einhundertzwanzig Fuß Länge als Durchschlag für kleinere Schiffe, und zum Schluß noch sechs Pfeiler im Abstand von sechsundzwanzig Fuß. Alles zusammen neunhundertzwanzig Meter Pfeiler und eine Gesamtlänge von zehntausenddreihundertzwanzig Fuß, zu deutsch fast zwei englische Meilen.

alles erdenkliche Glück, bis sie steht, und auch nachher.“ „Natürlich hat man nur einen Teil eines solchen Wertes auf dem Herzen“, verliebte er jetzt mit leuchtenden Blicken; die etwas langweilige Erzählung von Pfeilern und Spannweiten hatte ihn wunderbar begeistert. „Aber man wird selbst ein Stück des Ganzen, ehe man sich's versteht. Jeden Wunsch für die Brücke stelle ich wie einen Wunsch für mich und Willy. Lassen wir uns leben!“ Wir stehen an. Der blutrote Ungarwein blühte im Sonnenlicht, als ob er uns verblende. „Das Beste hat er Jönen noch nicht erzählt“, meinte Frau Stoh, „die Pfeilergeschichte.“ „Es kommt, Schatz, aber fast zum zweitenmal; du hast sie mir halb weggewonnen. Unbilligst waren, von einem Ende zum andern. Steinpfeiler protestiert. Dies brachte die Rollen der Brücke auf zweihunderttausendtausend Pfund, was dem Verwaltungsrat der Nordbahnstrecke viel zu hoch schien, so daß Nordbahnstrecke viel zu hoch schien, so daß Nordbahnstrecke viel zu hoch schien.“

günstigere Ködern im Prinzip fällt sind. Nach meiner Art rechnend müßte die Brücke mit eisernen Pfeilern um sechzigtausend Pfund billiger werden als mit gemauerten Pfeilern. Drei Tage lang schlief ich mich ein, um alles, was sich für meinen Plan sagen ließ, schwarz auf weiß niederzuschreiben. Willy's blaue Augen hatten mich - vielleicht etwas zu sehr. Jedenfalls wurden die Formeln für so lang wie die Pfeiler und bewiesen sonnenklar, daß der Plan einen glänzenden Erfolg versprach, wenn die Grundzüge richtig waren, nach denen ich rechnete und rechnen mußte.“ Stoh sprach diese Worte mit einer leidenschaftlichen Kraft aus, die ich für sehr ungewöhnlich hielt. Ich hatte nicht die geringste Absicht, ihm zu widersprechen. „Mit Sie Milliam hatte ich keine große Mühe mehr. Er wollte mir glauben und ließ formale Formeln sein. Er hatte zu viel andere Eifen im Feuer, und sein Sinn wurde ihm nachgedacht widerwärtig. Als er sich entschliefen hatte, meinen Plan anzunehmen, sprach er so ungeschicklich wie ein alter Mädchenkind, denn ein kluges Schmeicheln ist die Stroh geteilt hatte: „Warten Sie sich eine Gnade an.“ Ich wußte, daß die entscheidende Stunde meines Lebens gekommen war, und daß um Willy. Er erschrak und schaltete allerdings den Kopf. „Was, lieber Stoh“, sagte er, „ist eine Frauengeschichte. So viel ich weiß, hat Willy Bruce andere Ideen. Ich hoffe, Sie würden einen erhöhten Gehalt verlangen, und mich nicht sehr ungern - sehr ungern, Herr Stoh - in das Gebiet meiner Frau. Sie werden mich daher vielleicht verwirren lernen.“ - Diese Wörter der Dinge mußte ich doch mit Willy Eifen besprechen, und hierbei wurden wir in der indischen Pagode erwacht, wie du weißt.“